

Fludergrabenalm, Brunnkogel, Altaussee, Salzkammergut (2) – Dachsteinmuscheln und Dachsteinkorallen

Geologie und Fossilien: In Forststraßenaufschlüssen, kleinen Felswänden und Blöcken nordwestlich der Fludergrabenalm gibt es in einem dichten, meist grauen Kalkstein zwei verschiedene Fossilien, die sehr auffallend sind: Einerseits bis zu 20 cm große Megalodonten (Dachsteinmuschel, Kuhtrittmuschel), die auf den Gesteinsoberflächen als herz- oder kuhtrittförmige Querschnitte hervortreten können, sich jedoch so gut wie gar nicht aus dem Gestein lösen lassen. Und andererseits große Korallenstöcke, die sich durch lange, herausgewitterte Stängel oder mehr oder weniger kreisförmige Strukturen zu erkennen geben.

Beide Fossilien finden sich im Dachsteinkalk, der eines der wichtigsten Gesteine der Nördlichen Kalkalpen ist. Er baut hier zahlreiche Gipfel und Plateaus auf, in der Steiermark sind das z.B. der Hochschwab, viele Gesäuseberge, das Tote Gebirge und den für das Gestein namensgebenden Dachstein.

Den Dachsteinkalk gibt es in zwei Varianten: Als schichtigen Bankkalk mit Schichtstärken im Bereich von mehreren Metern. Diese Anteile wurden als feiner Kalkschlamm in einer seichten Lagune abgelagert, die Bankung ist eine Folge von mehr oder weniger regelmäßigen

Meeresspiegelschwankungen. Stellenweise siedelten in dieser Lagune ganz Kolonien von großen Muscheln, die oben erwähnten Megalodonten. Die zweite Variante ist der massige Riffkalk, der ein ehemaliges Riff, aufgebaut aus Algen, Korallen etc. darstellt, das der Lagune meeresseitig vorgelagert gewesen ist. Von den Rifforganismen sind stellenweise die Korallen, auch als ganze Stöcke, sehr auffällig erhalten geblieben. Im Gebiet der Fludergrabenalm sind fossilführender Bank- und Riffkalk unmittelbar nebeneinander zu finden.

Der Dachsteinkalk erreicht eine Mächtigkeit von etwa 1000 Metern, alles abgelagert in einem seichten, tropischen Meer in einem Zeitraum etwa 15 Millionen Jahren in der oberen Trias (Nor-Rhät), vor etwa 215-200 Millionen Jahren. Seine Bildung erforderte, dass sich der Meeresboden während dieser 15 Millionen Jahre über viele hundert km Länge und etliche dutzend km Breite mehr oder weniger gleichmäßig abgesenkt hat – ein kleines geologisches Langzeit-Wunder.

Lage: Etwa 700 m nordwestlich des Gasthauses auf der Blaa-Alm.

www.austrianmap.at: E 13°44'14'', N 47°40'35'' (Weggabelung).

www.gis.steiermark.at: X: 405229, Y: 5281132 (Weggabelung).

Wegbeschreibung: Siehe Fludergrabenalm (1). Von der Fludergrabenalm folgt man dem Forstweg bergab in Richtung Nordwesten, bis man nach ca. 300 m zu einer Weggabelung kommt, wo das Fundgebiet beginnt. Gehstrecke ca. 1000 m, Gehzeit ca. 20 Minuten, ca. 70 Höhenmeter.

Fundstelle: Bereich 1: Der obere, bergauf führende Weg bietet Aufschlüsse von leicht mit Flechten bewachsenem Bankkalk, der stellenweise reichlich Megalodonten-Querschnitte enthält. Der Fundbereich erstreckt sich von der Weggabelung etwa 100 m weit die Forststraße entlang in Richtung Norden. Knapp über der Straße, ca. 50 m nach der Gabelung, gibt es einen Jägersitz. Am kurzen Steig dorthin ist ebenfalls Dachsteinkalk mit Megalodonten aufgeschlossen. Es ist so gut wie unmöglich, aus dem Anstehenden etwas Brauchbares zu gewinnen – Fotostellen!

Bereich 2: Steigt man bei der Weggabelung unter die Forststraße in den Wald und sucht in Richtung Norden den Hang entlang, findet man stark bemooste Gesteinsblöcke in größerer Zahl: Teilweise mit Megalodonten-Querschnitten, teilweise aber auch den Riffkalk mit herausgewitterten Korallen. Auch hier ist es sehr schwierig, ein brauchbares Stück von den Megalodonten aufzusammeln bzw. zu gewinnen. Man wird sich eher auf Fotos beschränken müssen. Besser ist es mit dem Riffkalk. Von diesen Blöcken lassen sich mitunter sehr schöne Stücke abschlagen und es gibt auch kleinere, gut ausgewitterte Brocken mit Korallen. Im Fundbereich gibt es auch Blöcke von Fludergrabenmarmor mit reichlich Seelilienstielgliedern (siehe Fludergrabenalm (1)).

Der Bereich entlang der Forststraße ist sehr einfach zu begehen, etwas schwieriger ist es auf Grund des recht steilen Geländes und der Blöcke unter der Forststraße. Letzter Besuch: 19.10.2015.

Präparation: Keine notwendig, eine Reinigung mit Wasser und (weicher) Bürste ist ausreichend.

Für Erkundungsfreudige: Siehe Fludergrabenalm (1).

Literatur: Rosenberg, G. (1969): Knerzenalm und Knerzenkalk. Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 16-22 (online verfügbar).



Bereich 1 im Fundgebiet Fludergrabenalm (2), Blick hinab auf die Weggabelung. An der Forststraße gibt es zahlreiche Aufschlüsse, die stellenweise reichlich Megalodonten-Querschnitte führen. Am undeutlichen Pfad zum Jägersitz ist eine auf dem Foto nicht sichtbare Felswand, die ebenfalls reichlich Megalodonten enthält. 19.10.2015.



Etwa 16 cm hoher Megalodonten-Querschnitt an einem Forststraßenaufschluss im Bereich 1 im Fundgebiet Fludergrabenalm (2). 19.10.2015.



Megalodonten-Querschnitt an einem Forststraßenaufschluss im Bereich 1 im Fundgebiet Fludergrabenalm (2). 19.10.2015.



Fossilführendes Blockwerk unter der Forststraße im Bereich 2 im Fundgebiet Fludergrabenalm (2). 19.10.2015.



Angewitterter Korallenstock im Blockwerk im Bereich 2 im Fundgebiet Fludergrabenalm (2). Die runden, hervorstehenden „Knöpfe“ sind die ehemaligen Koralliten. 19.10.2015.



Handstück eines Dachstein-Korallenkalks vom Bereich 2 im Fundgebiet Fludergrabenalm (2). Die weißen Stängel sind die ehemaligen Koralliten. Breite des Stückes ca. 15 cm. Fund 19.10.2015.